

allzufrüher Zeit solle ein neuer Botschafter in Rom eintreffen. Nunius Sorenzelli verbleibe bis auf weiteres auf seinem Posten. Das französische Kabinet scheue sich offenbar, aus der von ihm selbst geschaffenen Lage die Konsequenzen in seinem Sinne zu ziehen. Ob unter diesen Umständen auf eine Wiedergeburt des kirchlichen Frankreich zu hoffen ist? fragt die „Germania.“

Von der neuen vatikanischen Chorale-Ausgabe schreibt der römische Berichterstatter der Berliner „Germania“: Die Benediktiner von Solesmes, jetzt weltbekannt durch ihre Arbeiten und ihre Verdienste um die Wiederherstellung des alten gregorianischen Gesanges in der Kirche, arbeiten bereits fleißig an der Herstellung der sogenannten vatikanischen (typischen) Ausgabe des Kirchengesanges, welche ihnen vom hl. Vater übertragen wurde und welche alsdann durch die eigens dazu eingesetzte Kommission durchberaten und veröffentlicht werden soll. Das berühmte Kloster Solesmes in Frankreich ist bekanntlich geschlossen, Druckerei sowie alle Materialien, Drucksachen u. s. w. sind mit Beschlag belegt. Die hochw. Benediktiner mußten ihr Vaterland verlassen und haben sich in England niedergelassen. Appuldurcombe, so heißt ihr gegenwärtiges Kloster, liegt in der Grafschaft Wroglar; dort haben sie sich häuslich eingerichtet, im milden Klima der meerunspülten Insel Wight, dem Lieblingsaufenthalt der Mutter Königs Edward.

Der neue Fürstbischof von Trient (Tirol), Mgr. Dr. Joseph Altenweisel, zur Zeit Professor der Dogmatik an der theologischen Fakultät in Salzburg, ist am 6. Dezember 1851 zu Niederdorf bei Ruffstein geboren, studierte in Salzburg, Meran und Rom und wurde dort am 10. Juni 1876 zum Priester geweiht. Bis zu seiner Ernennung zum Professor an der katholischen Fakultät (1883) war Dr. Altenweisel Professor am Borromäum in Salzburg. Das Wiener „Vaterland“ sagt von ihm: Ein musterhafter Priester, ein großer Gelehrter, ein Mann, dem die feinsten Umgangsformen eigen sind, der ebenso mit dem Hochgestellten wie mit dem Armen zu verkehren weiß, wird Mgr. Altenweisel ein sehr würdiger, tüchtiger Bischof sein, der zur Beilegung des wahrhaft unnötigen Bruderkrieges (zwischen den katholisch-konservativen und den christlich-sozialen) in Tirol gewiß das Seinige beitragen wird.

Vor kurzem entkamen zwei Gefangene aus dem Gefängnis in Prince Albert. Eine Woche später stellte sich der eine namens Therault, freiwillig einem Polizisten, da er lieber ins Gefängnis zurückkehre, als länger die Freiheit mit seinem Gefährten, einem sehr gefährlichen Menschen, namens Smith, zu genießen. Smith wurde einige Tage später bei Erwood auf einem Zuge der C. N. R. verhaftet und ins Gefängnis zurückgeführt.

Die Ver. Staaten scheinen durch den Erfolg, den sie in der Alaskastreitfrage dank der engl. Hilfe davongetragen haben, recht unternehmungslustig geworden zu sein und fangen an ihre gierigen Hände auch nach dem bisher ganz unbestrittenem canadischen Eigentum der Hudson-Bay auszustrecken. Es ist wahrlich an der Zeit, daß einmal etwas Gründliches unternommen wird, um unsern wertigen Nachbarn zu zeigen, daß nicht ein jedes canadisches Gebiet, das ihnen gerade gefällt, „amerikanisch“ ge-

macht werden kann. Die Vorlage, die jetzt bezwungen im Parlament eingebracht ist, und der ständige Aufenthalt des canadischen Schiffes „Neptune“ in den nordischen Gewässern zeigt aber, daß Canada gesonnen ist, selber sein Recht zu wahren und zu halten was ihm gehört.

**Aus dem Leben.**

**Weibliche Seelengröße.**

Als die Hussiten im 15. Jahrhundert nach Liegnitz in Schlesien kamen, drangen sie auch in das dortige Kloster der Benediktinerinnen, und die Äbtissin mußte mit dem ganzen Konvente vor dem Aufrührer erscheinen. Sie entfernten sich jedoch bald ohne besonderen Frevel, der Befehlshaber schickte aber kurz darauf einen Boten ins Kloster nach einer Jungfrau, die er genau bezeichnete, unter der schärfsten Drohung, wenn sein Befehl nicht erfüllt würde. Die Äbtissin rief die Jungfrau und stellte ihr die bedrängte Lage des Klosters vor. Da erklärte die Jungfrau dem Abgesandten, sie würde dem Befehle nachkommen, wenn sie nur erst erfahren könnte, was wohl dem Herrn an ihrer Person so sehr gefallen habe. Mit dieser Antwort kehrte der Abgesandte ins Lager zurück und erhielt den Bescheid, ihre Augen hätten solchen Eindruck auf ihn gemacht. Als man dies der Jungfrau sagte, entfernte sie sich, kam aber nach einiger Zeit zurück und trug einen Keller in ihren Händen, worauf ihre beiden Augen lagen, während das Blut über ihre Wangen herabströmte. Sie überreichte diese dem Abgesandten mit den Worten: „Da meine Augen eurem Herrn so gefallen haben, so überlasse ich sie ihm mit der Bitte, damit zufrieden zu sein, und meiner armen Person, meiner Mitschwester und meines Klosters zu schonen.“ Diese That machte auf den hussitischen Krieger einen so tiefen Eindruck, daß er dem Kloster nichts Böses weiter zufügte. Bis in die letzten Zeiten hing ein Bild in einem Gange dieses Klosters, welches dieses Ereignis darstellte, indem darauf die Jungfrau abgebildet war, wie sie den Keller in den Händen hielt, auf welchem die Augen lagen, deren sie sich zur Rettung anderer beraubt hatte.

Kardinal Satoli wurde am 21. Juni vom Präsidenten Roosevelt im blauen Saale des Weißen Hauses in Washington empfangen. Der Kardinal wurde vom Rev. Dr. D. J. Stafford, dem Rektor der St. Patrickskirche, eingeführt. Es handelte sich jedoch um nichts weiter, als daß der Kardinal die Gelegenheit benutzen wollte, dem Präsidenten seine Aufwartung zu machen.

Eine schreckliche Familien-Tragödie wird von Saskatoon, Sask., gemeldet. Ein am Eagle Creek, 30 Meilen von der genannten Stadt wohnender Farmer F. L. Stewart geriet mit seiner Frau in einen heftigen Wortstreit, der damit endete, daß er sie mit einer Axt bedrohte. Als der dreizehnjährige Sohn dies sah, ergriff er zur Verteidigung seiner Mutter ein Gewehr und feuerte es auf seinen Vater ab. Der Schuß traf den Vater gerade in den Kopf. Sein Tod trat augenblicklich ein. Die verrückte Polizei nahm in Abwesenheit eines Coroners die Leiche in Verwahrung, und Dr. Stewart von Saskatoon wurde ersucht, die notwendige ärztliche Untersuchung vorzunehmen. Die genannte Familie lebte bisher still und ruhig und die Nachbarn hatten niemals etwas von Zwistigkeiten zwischen den Gatten bemerkt. Die Familie war erst in diesem Frühjahr von Nord Dakota nach Saskatoon übergesiedelt. Außer den genannten Personen gehörten noch zwei Töchter im Alter von 16 und 18 Jahren zur Familie.

**Leih- und Futter-Stall**

zum schwarzen Pferd...



An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof, Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra Zimmer für deutsche Leute eingerichtet. Auf Wunsch können die Eintretenden deutsche bürgerliche Kost billigt haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. H u 40 cents. Bei Haferfütterung 5 Centis mehr Gallone. Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Livestock alle Zeit zu billigsten Preis.

**Fritz Knoch.**

**Rasier- und Haarschneide-Salon.**

Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung, Gummi- und Bürstnwaaren, so wie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

**Fritz Kroll,**

Kosthern, Enestraße gegenüber Occident Hotel.

**Kindvieh u. Pferde zum Verkauf.**

20 gute junge Arbeitpferde  
2 Gespann große schwere Ochsen  
3 Gespann 2jährige Ochsen  
20 Stück 2jährige Ochsen  
9 Milchkühe  
26 Stück Junavieh sind auf der Ranch bei W. Arcott, 2 Meilen südlich von Bussers Lake und 25 Meilen südwestlich von Leopold.  
2 ie Pferde und Ochsen hatte ich in Hague, 9 Meilen südlich von Kosthern.

**Mic. Schmidt,**

Hague, Sask.  
Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

**Verloren**

1 rote Nähr Brand P. S. auf der link n Seite. 1 weiße Nähr ohne Brand. Beide halters an. Beide etwa 10 Jahre alt, und 10-1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine B. lohnung von \$15. Achtungsvoll John Kurtenbach, Leopold Sec. 2, T41. R26. W. 2. u.



**EMPIRE**

1 licht laufende

**Rahm-Separatoren.**

**Was der Empire thut:**

Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Ver.ffe. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch Das Kleine Wunder (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2 1/2 bis 3 1/2 Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,  
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509.  
17 Lombard Str. Winnipeg.

**Mitten in der St. Peters Kolonie**

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie herankommen.

**Nenzel & Lindberg,**

Dead Moose Lake und St. Peters Monastery,  
via Kosthern, Sask.